

## Bergseen der italienischen Schweiz

Corno

18



Bei dieser Wanderung begegnet man inmitten der Natur der Vergangenheit, wobei die Natur Teil derselben ist, und es ist eine Vergangenheit, die Erinnerungen weckt, Brücken schlägt und damit die Bergwelt zur begeisterungsfähigen Lehrmeisterin für denjenigen werden lässt, der sich nicht damit zufrieden gibt, Höhenunterschiede zu überwinden und Felswände zu bezwingen.

Der Lehrgang beginnt diesmal im geschichtsträchtigen Bedrettotale, wo der Tessin entspringt, der sich, sobald er ans Tageslicht tritt, mit den Farben der Scaglia del Corno schmückt, wenn jene sich mit Sonne volltankt (es scheint, als höre man ihren Fels atmen, der die Luft aufsaugt und in Licht verwandelt).

Blumen wachsen am Wegrand oder auf dem Weg selber, Bewunderung erheischend (sie sehen aus, als seien sie frühmorgens in den Boden gesteckt worden, um den Weg für die vorbeiziehenden Wanderer zu zieren und einen angenehmen Spaziergang zu versprechen); der Schnee verleiht dem Ganzen den Anstrich einer Bilderbuchlandschaft.

Auch die Corno-Hütte strömt einen Duft von Bergwelt aus: Die Wanderer kommen hier an und schauen sich, ist der erste Durst einmal gestillt, staunend um, als ob sie in eine andere Welt geraten seien. Sie entdecken den intensiven Geruch des Grases, der direkt ins Blut überzugehen und es zu verjüngen scheint; sie bewundern die Bergspitzen, jede mit ganz besonderen Merkmalen (durch Erdbeben verursachte Narben, von Lawinen zurückgelassene blaue Flecken, auf Blitzschläge zurückzuführende Verbrennungen).

Wer hingegen die Corno-Hütte hinter sich lässt, hat das ganze Val Corno für sich allein, dessen Hänge zwei verschiedenen Tälern anzugehören scheinen: Der rechte erscheint bis zu einer gewissen Höhe in einem Grün, das je nach Tages- und Jahreszeit von einer angehauchten Zartheit, die das erste Gewitter wegzuwischen droht, in eine derart kräftige Satttheit übergeht, die mit ihrem Gewicht sogar die Blumen zu erdrücken scheint; der linke Hang hingegen besteht nur aus Fels und Schnee und hinkt dem gegenüberliegenden stets um eine Jahreszeit hinterher. Letzterer wiederum verwandelt sich nach und nach in runde, braungestreifte Bergrücken; Streifen, die von weitem Pfaden gleichen, womit dem Wanderer, der den Vorboten der Bergseen – Pfützen, die sich mit den unbewachsenen Weiden vermengen und deren dunkles und öliges Gewebe zeigen – begegnet, ein dichtes Netz imaginärer Wege vorausgeht.

Die Schneefelder des felsigen Talhanges kündigen die Gletscher an und werden denn auch zum Cornogletscher, der, obschon klein, ähnliche Merkmale wie die grossen Gletscher aufweist, denen er als Beispiel und Vorbild dienen will.

Unterhalb dieses winzigen Gletschers liegen die gleichnamigen kleinen Seen, die allerdings eine gewisse Distanz zu ihm halten. Der Cornogletscher berührt sie denn auch tatsächlich nicht, als fürchte er, er könnte sie mit seinen Ablagerungen womöglich beschmutzen.

Am gegenüberliegenden Hang hält unterhalb des Saumpfadens auch das Gras – aus Angst, sich nass zu machen – vor dem Wasser inne. Doch den Bergseen gelingt es trotzdem, seine Farbe, die sich in ihnen wie eine vom Hunger getriebene unruhige Forelle ausnimmt, widerzuspiegeln; diese Farbe ist zugleich schauernde Durchsichtigkeit, Aufeinanderprallen von Sonnenstrahlen und Lichtschimmer, der gegen die Ufer und gegen den die beiden Seen verbindenden Kanal ausströmt.

Zu vernehmen ist das Wasser, das unsichtbar den ersten der beiden kleinen Seen speist und dabei das stete Geräusch eines leisen Windes nachahmt, das ab und zu überläutet wird vom Geräusch von Steinen, die sich vom Gletscher lösen und diesen grösser erahnen lassen. Danach gelangt man zu einem wirklich grossen und langen, überaus mächtigen Gletscher: Vor uns dehnt sich, weit entfernt und doch so nahe, der Griesgletscher aus, ein wahres Spektakel am Fusse des Blinnehorns, bei dessen majestätischer Erscheinung jeder Zuschauer versucht ist, in stürmischen Applaus auszubrechen: Er übersieht ob solcher Schönheit sogar beinahe die Staumauer, welche die Landschaft buchstäblich durchschneidet.

Zur Linken liegt in der Ferne die Passstrasse, jedoch hört und sieht man sie vom Wanderweg aus nicht. Dieser wird nun von Felswänden umzäunt, denen er es zu verdanken hat, dass er trotz der unübersehbaren Spuren technischer Notwendigkeiten sein ursprüngliches Gesicht bewahren konnte: Man begegnet fortan Steinblöcken, die ebenso gut verkohlte Baumstrünke sein könnten; Wildbächen, die zum ersten Mal ihre Stimme ausprobieren; Wiesen, die ein wenig Sümpfe sind und Sümpfen, die ein wenig Wiesen sind (jedoch haben beide dieselben Blumen, und es scheint, als wechselten diese je nach Lust und Laune vom Wasser aufs Land und vom Land aufs Wasser über). Schliesslich gelangt man zum Fusse der Scaglia del Corno, die ihre Stellung hartnäckig verteidigt und jetzt, auf dem Rückweg, noch viel kantiger wirkt (woraufhin dem Bergwind die stille, aber beharrliche Funktion eines Wetzsteines nicht mehr aberkannt werden kann).

Copyright:

**Centro di dialettologia e di etnografia (CDE)**

Viale S. Franscini 30a, 6501 Bellinzona  
www.ti.ch/cde

**Fondo Laghetti alpini della Svizzera italiana (donazione Banca del Gottardo)**

www.laghettialpini.ch

Text: Plinio Grossi

Fotos: Ely Riva/Antonio Tabet

Die Angaben im vorliegenden Prospekt gehen auf März 2000 zurück und sind als Richtwerte zu verstehen. Alle beschriebenen Routen wurden von den lokalen Verkehrsvereinen empfohlen. Dennoch sind Sie gebeten, sich auf jeden Fall an die vor Ort angetroffenen Markierungen zu halten, da der Zustand der Bergwege ändern kann. Jeder Wanderer hat selbst zu entscheiden, ob er einen Ausflug durchführen möchte oder nicht, wobei eine korrekte Ausrüstung und die Berücksichtigung der eigenen körperlichen Fähigkeiten sowie der Wetter- und Bodenbedingungen selbstverständliche Voraussetzungen sind.

## Die Wanderung

### Ausgangspunkt

Alpe di Cruina im Bedrettotal, am Anfang des Weges, der zur Corno Gries-Hütte führt; die Hütte ist auf einem zur Linken der Kantonsstrasse aufgestellten Wegweiser angegeben.

### Route

Alp Cruina (2002 m) - Alp Corno (2204 m) - Corno Gries-Hütte (2338 m) - Corno-Gries-Seen (2477 m und 2485 m) - Mändeli (2498 m) - Nufenenstrasse (2303 m) - Nufenenpass (2440 m) - Alp Cruina (2002 m).

### Höhenunterschied

496 m + 137 m

### Dauer

4 ½ Stunden für die ganze Wanderung

### Ausrüstung

Bergausrüstung

Besondere Schwierigkeiten

Keine

### Karten

1:25'000 LKS Blätter 1251 Val Bedretto, 1271 Basodino, 1270 Binntal, 1250 Ulrichen

1:50'000 Wanderkarte der Schweizer Wanderwege (SAW) 265 T

### Markierung

Weiss-rot

Empfohlene Wandersaison

Juni-September

### Unterkunft und Verpflegung

Die Corno Gries-Hütte (Tel. 091 869 11 29) gehört der Sektion Bellinzona e Valli des SAC. Sie verfügt über 72 Schlafstellen und ist das ganze Jahr offen. Von Anfang Juli bis Ende September ist ein Hüttenwart anwesend. Die 1927 gebaute und 1933 erweiterte Hütte wurde in den Jahren 1978-79 modernisiert. Sie liegt auf einer Bergkuppe und ist deshalb lawinsicher.

Aktualisierte Informationen über die Hütten finden sich auf der Seite [www.capanneti.ch](http://www.capanneti.ch).

Das Restaurant am Nufenenpass (ohne Unterkunft) ist vom 10. Juni bis 10. Oktober geöffnet. Es liegt 400 m weiter nördlich, vom Weg aus gesehen links.

### Parkplätze

Das Auto kann beim Ausgangspunkt der Wanderung, der Alp Cruina, am Strassenrand stehengelassen werden.

### Anfahrt

Von Ende Mai bis Ende September ist das Bedrettotal täglich ab Airolo mit dem Postauto erreichbar; dieses hält auch in All'Acqua und, bei gewissen Fahrten, an der Alp Cruina.

Wer auf dem Rückweg den Pass und das Stück bis zur Alp Cruina nicht zu Fuss machen möchte, kann diese Strecke mit dem Postauto zurücklegen, das an der Nufenenstrasse am Anfang des zum Pass führenden Wegs hält.

## Die Seen

<b>Grösse</b>	<b>Koordinaten</b>
20'000 m <sup>2</sup>	673,125/146,000

Der grössere der beiden Corno-Seen, die aufgrund ihrer Nähe, oft für einen einzigen See gehalten werden, hat eine ovale Form (der andere, sehr kleine, ist rund). Die beiden wenig tiefen Seen werden nicht mit Fischen besetzt. Im Nufenengebiet wurden auf einer Höhe von zwischen 2425 m und 2447 m acht Bergseen mit einer Oberfläche von insgesamt 7'810 m<sup>2</sup> gezählt. Derjenige, der neben dem Restaurant des Passes liegt, um dessen territorialen Anspruch sich die Kantone Wallis und Tessin lange gestritten hatten, besteht aus Biotit-Plagioklas Gneisen, und in seiner nächsten Umgebung findet man verschiedene Ortogneise. Der heute künstliche Griessee ist aus Glazialerosion entstanden. Seine Ufer sind reich an Kalkschiefern, Triasdolomiten und granatführenden Schiefen.

## Naturkundliche Angaben

### Vegetation

Die vorwiegend in Richtung Nord/Nordwest verlaufende Wanderroute im Gries- und Nufenengebiet ist nicht besonders reich an alpinen und subalpinen Pflanzenarten. Dennoch kann man mit etwas Glück dem gestutzten Steinbrech (*Saxifraga retusa*), einer echten Rarität, mit seinen kleinen Kissens aus purpurroten Blümchen, begegnen. Zudem begünstigen zahlreiche Quellen, Bächlein, Weiher und Torfgruben das Wachstum u.a. folgender Pflanzen: Scheuchzers Wollbinse (*Eriophorum scheuchzeri*) mit ihren weissen Bäuschen; Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*) mit ihren grossen gelben und goldenen Blumen; Stern-Steinbrech (*Saxifraga stellaris*); mierenblättriges und nickendes Weidenröschen (*Epilobium alsinifolium* und *Nutans*); Alpen-Ehrenpreis (*Veronica alpina*); Mehl-Primel (*Primula farinosa*); Kelch-Liliensimse (*Tofieldia calyculata*), das kleinste der Liliengewächse, man kann sie nur mit dem Vergrösserungsglas sehen; gewöhnliches Felsblatt (*Pinguicula vulgaris*, fleischfressend); weisses Sumpf-Studentenröschen (*Parnassia palustris*) und Alpenmasslieb (*Bellidiastrum michelii*). In den z.T. auch von Kalablagerungen gebildeten Moränen gedeihen die hellblaue Mont Cenis Glockenblume (*Campanula cenisia*) sowie das dunkelbraunrote gestutzte Läusekraut (*Pedicularis recutita*).

### Mineralogie

Im Val Corno findet man wasserklare Quarzkristalle von z.T. aussergewöhnlicher Grösse im sogenannten "Tessinerhabitus". Im "Tal der Schmuggler", so der lokale Name, das sich zwischen dem Helgenhorn und dem Punkt 2769 hinunterzieht, begegnet man ebenfalls wasserklaren Quarzkristallen, jedoch im Normalhabitus. In der Gegend des San Giacomo-Passes sind Drusen mit Milchquarzen vertreten. 1977 wurde in der Gegend ein grüner Flusspatkristall entdeckt, der sich durch Thermolumineszenz auszeichnet: Bei Erwärmung auf 200-300 Grad wechselt er seine Farbe von grün über blau auf gelb. 1979 fand man im Nufenengebiet einige Titan-Mineralien. Im 19. Jahrhundert wurde bei All'Acqua Speckstein gebrochen, den man zur Herstellung von Öfen verwendete.

## Historische Hintergründe

Der Ingenieur Pietro Morettini aus Cerentino entwarf 1710 den Bau einer Strasse, die von Peccia über das Valle di Peccia, den Naret, das Bedrettetal und den Nufenen nach Ulrichen führen sollte. Das Projekt wurde jedoch von den direkt am Gotthardpass interessierten Kantonen bekämpft und zur grossen Enttäuschung der Bevölkerung des Maggiatals, die Morettini beauftragt hatten, verworfen.

Im darauffolgenden Jahrhundert wurde das Projekt wieder aufgegriffen, als Fernando Pedrini aus Faido zwischen Airolo und All'Acqua eine Strasse für den Holztransport bauen liess.

Die Eröffnung der Nufenenstrasse erfolgte am 5. September 1969. Mit 2478 Metern ist der Nufenen der höchste vollständig auf Schweizer Gebiet befahrbare Pass. Er ist nur während etwa 4 Monaten im Jahr offen. Eine grosse Bedeutung als Bindeglied zwischen Val Formazza- und Bedrettetal kam dem San Giacomo-Pass zu.

Im oberen Val Formazza wird der Walser-Dialekt gesprochen, gelangten doch die Walser vom Wallis her über den Gries- und Albrunpass in dieses Tal, um danach bis nach Bosco/Gurin vorzustossen.

### Das Wasserkraftwerk

Das Staubecken des Griessees (auf 2386,5 m Höhe), das vor allem mit dem Schmelzwasser des 5 km langen Griesgletschers gespeist wird, hat ein Fassungsvermögen von 18 Mio. m<sup>3</sup>. Die von 1963-66 gebaute Stau-mauer ist 60 m hoch; die Krone misst 400 m. Das Wasser des Stausees wird, nachdem es 400 m in die Tiefe gestürzt ist, im Wasserkraftwerk der Ägina AG Ulrichen in der Zentrale von Altstafel genutzt. Danach fliesst es durch einen 13,1 km langen Freispiegelstollen nach Robiei, wo es von der OFIMA genutzt wird.

## Verschiedenes

In den vergangenen Jahrhunderten bedeckte der Griesgletscher einen Teil des Val Corno, wovon heute noch die Moränen zeugen, die nicht vom kleinen Gletscher des Corno stammen können.

Seit alters führt jedes Jahr Anfang August eine Prozession zur Kapelle San Giacomo (2254 m). 1680 wurde dieser – nach Meinung des Mailänder Erzbischofs, Federico Borromeo – ungebührige und Unruhe stiftende Brauch aufgehoben, doch sorgten schliesslich die Pfarreien von Airolo und Bedretto für seine Wiedereinführung.

### Wanderungen

Die Wanderung bietet diverse Alternativen: Von der beschriebenen Route aus kann man einen Umweg über den Griespass (2479 m, Grenze Schweiz/Italien) machen, von wo man eine herrliche Aussicht auf das obere Val Formazza hat.

Vom Griesspass aus kann man zum Morasco-See (1815 m) hinuntersteigen und danach über den San Giacomo-Pass (2313 m) zur Corno Gries-Hütte zurückkehren.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, von dieser Hütte aus direkt über die Alp San Giacomo di Maniò, zum San Giacomo-Pass (ebenfalls Grenze Schweiz/Italien) zu gelangen. Eine klassische Winter- oder Frühjahrswanderung (nur für routinierte Bergsteiger und Skifahrer) führt von der Corno Gries-Hütte zum Blinnenhorn (3373,3 m).